Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 61 (1966)

Heft: 1-de

Vereinsnachrichten: Bericht über den Stand und die Tätigkeit des Heimatschutzes im Jahre 1965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über den Stand und die Tätigkeit des Heimatschutzes im Jahre 1965

Zwei Gedenktage gaben dem Jahr das Gepräge: Am 1. Juli waren es 60 Jahre her, seit der Schweizer Heimatschutz gegründet wurde, und im Herbst jährte der Talerverkauf sich zum 20. Mal. Im Rückblick erfüllt uns bescheidener Stolz, Stolz auf die Tat der Gründer, die einen neuen, dauernden Gedanken ins kulturelle Leben unseres Landes eingeführt haben und auf all das Gute und Schöne, das ihre Nachfahren vollbrachten. In der Rückschau auf die Talerverkäufe aber erblickten wir die leuchtenden Ziffern, will sagen die gegen acht Millionen Franken, die sie uns bis heute eintrugen und mit denen wir und unsere Freunde vom Naturschutz die uns gestellten Aufgaben erst richtig erfüllen konnten.

Im übrigen war 1965 ein Jahr des Reifens und stillen Vollbringens. Das Gesetz zum Verfassungsartikel über Natur- und Heimatschutz wurde bereinigt und mit der erläuternden Botschaft an die Eidgenössischen Räte geleitet. Sowohl im Gesamtverbande als in den Sektionen stellten sich durch das ganze Jahr die gewohnten größeren und kleineren Aufgaben, denen man sich rundum pflichtgetreu und oft auch mit Erfolg gewidmet hat.

1. Mitgliederbewegung. Die Zahl der Mitglieder stieg von 10091 auf 10427, also um 336. Vier Sektionen haben sich beim Gewinnen neuer Anhänger als besonders erfolgreich erwiesen: Zürich, Basel, Neuenburg und die kleine Sektion Oberwallis.

2. Jahresversammlung. Nach langem Unterbruch kam man wieder einmal in Genf zusammen. Der Gang durch Carouge, die alte sardische Stadt auf Schweizer Boden, war für die meisten der zahlreichen Teilnehmer eine Entdeckung. Sie genossen aber auch die nächtliche Seefahrt und die sonntägliche Rundreise durch das Genferland und die mit ihr verbundenen Besichtigungen von weltlichen und kirchlichen Baudenkmälern. Wir haben über das mitten im Regensommer 1965 von schönstem Sonnenschein begünstigte Jahresbott in der Zeitschrift ausführlich berichtet, doch möchten wir unseren Genfer Freunden, die sich als so liebenswürdige und überlegene Gastgeber bewährten, auch hier unseren herzlichen Dank sagen.

3. Landesvorstand. Dem Landesvorstand gehören die Obmänner der 19 Sektionen des Heimatschutzes von Amtes wegen an. Ihnen gesellen sich zu 12 ‚freie Mitglieder', d. h. Persönlichkeiten mit besonderer Sachkenntnis oder Verbindungsmänner zu zielverwandten Organisationen. Sie waren in Genf neu zu bestellen, und zu unserer Freude und Genugtuung haben sich alle für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung gestellt; ihre Namen findet der Leser auf der dritten Umschlagseite der Zeitschrift. Neu in den Vorstand gewählt wurde Herr Claude Bodinier, Neuenburg, der seit Jahren den welschen Pressedienst des Heimatschutzes mit Auszeichnung betreut. Anstelle des im Laufe des Jahres zurückgetretenen Tessiner Obmannes, Ing. Franco Ender, Ruvigliana, der sich um den ennetbirgischen Heimatschutz große Verdienste erworben hat, folgte nach alt Bundesrichter Fernando Pedrini, Ruvigliana. Zum Ehrenmitglied aber erkor die einmütige Generalversammlung Herrn Heinrich Bächtold, der während 18 Jahren Präsident des Schaffhauser Heimatschutzes gewesen war und um unsere Sache große Verdienste erworben hat.

Der Landesvorstand versammelte sich zu dreien Malen, wobei die Beratungen vom 29. Mai in Bern den ganzen Tag in Anspruch nahmen. Sie waren der wichtigen Frage der Schiffbarmachung des Hochrheins und der Aare gewidmet.

Zu den regelmäßigen verantwortungsvollen Aufgaben des Landesvorstandes gehört das Zusprechen von Beiträgen aus dem in der Landeskasse verbleibenden Anteil des Talerverkaufs. Die in Frage stehenden Gebäude oder Landschaften werden vom Leiter unserer Werbeabteilung, Herrn W. Zeller, Zürich, jeweilen durch eingehend kommentierte farbige Lichtbilder vorgeführt. Die Mitglieder der ‚Tagsatzung' der Landesobmänner gewinnen damit wertvolle Anregungen und Einblicke in die Tätigkeit der andern Sektionen und können in voller Kenntnis der Tatsachen entscheiden.

4. Die Geschäftsstelle im Heimethuus in Zürich besorgte die laufenden Arbeiten, die Redaktion der Zeitschrift, den Talerverkauf und die ‚Spende der Wirtschaft'. Viel Arbeit steht hinter diesen wenigen Stichworten, aber auch viel Genugtuung und Freude. Die Geschäftsstelle ist die Antenne unserer Vereinigung, durch die vernehmbar wird, was man über den Heimatschutz denkt und spricht. Wir dürfen feststellen, daß kaum ein ernsthaft böses Wort zu uns gedrungen ist, höchstens etwa hin und wieder die bekannte Frage, ob der Heimatschutz schlafe, nachdem doch dieses oder jenes offensichtlich krumm gehe. Der Glaube, daß wir die kulturelle Feuerwehr seien, der man nur zu rufen brauche und die jedes Unheil abzuwehren vermöge, ist ebenso rührend wie un-

ausrottbar; doch er verpflichtet uns, wenigstens das Mögliche zu tun. Das Jahr war für die Geschäftsstelle aber auch deshalb denkwürdig, weil sie im Heimethuus (Schweizer Heimatwerk) in den ersten Stock hinunter ziehen und dort vier auf die Limmat hinausschauende stilvolle Arbeitsräume beziehen konnte. Für sein großzügiges Entgegenkommen verdient das Schweizer Heimatwerk aufrichtigen Dank.

5. Zeitschrift ‚Heimatschutz'. Sie ist in je vier Heften in deutscher und französischer Sprache erschienen und war, weil einzelne Aufsätze einen größeren Raum brauchten, etwas umfangreicher als sonst. Leider auch teurer! Ein Glück nur, daß uns zusätzliche Mittel für sie zur Verfügung standen. – Die welsche Ausgabe betreute weiterhin mit größter Sorgfalt und feinem Einfühlungsvermögen Herr Léopold Gautier, Obmann der Sektion Genf.

6. Tätigkeitsbericht der Bauberatungsstelle. Im abgelaufenen Jahr stand der Bauberater vor zwei Problemen, deren Entscheid so schwerwiegend war, daß er in beiden Fällen Wert darauf legte, für Augenschein und Begutachtung von weiteren kompetenten Mitgliedern des Heimatschutzes begleitet zu sein. Der eine Fall betraf *Murten.* Seine historischen Ringmauern sind seit 1912 durch eine Schutzzone mit Bauverbot vor unmittelbarer Verbauung gesichert. Nun hatte eine große Handelsfirma in dieser Zone Land erworben und einen eingeschossigen Bau als großes Verkaufsmagazin projektiert. Der Stadtrat von Murten und selbst der Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege stimmten der Vorlage zu, weil damit der Abbruch von einigen häßlichen Bauten am Berntor ermöglicht worden wäre. Die Kommission des Schweizer Heimatschutzes aber erachtete diesen Entscheid in grundsätzlicher Hinsicht als verhängnisvoll: Damit, daß eine Bauverbotszone gegen Kompensationen angeschnitten wird, entsteht ein Fall, der zu Nachahmung reizt und Anlaß gibt zum allmählichen Verschwinden dieser Schutzzone, die für den Anblick der Ringmauer von Murten von entscheidender Bedeutung ist.

Der zweite Fall betrifft die Schutzzone von *Gruyères.* Die der Stadt anliegenden Hänge des Stadtberges bilden die Schutzzone A mit Bauverbot. Die zweite, entferntere Schutzzone B gestattet eine lockere Bebauung mit Wohnhäusern zu zwei Vollgeschossen. In dieser Zone ist am westlichen Ausläufer des Stadtberges, auf dem Hügel, genannt ‚Le Bourgoz', eine Bebauung geplant, die zwei größere Gebäude, ein Hotel und ein Appartementhaus und zudem eine ganze Anzahl von Einfamilienhäusern einschließt. Die beiden großen Gebäude widersprechen der Zonenordnung, doch ist ihre Lage im Gelände und ihre kubische Gliederung im Verhältnis zur Altstadt nicht ungünstig. Es wird durch sie weniger Unruhe in die Landschaft gebracht, als durch eine Streubebauung mit kleinen Häusern. Die Kommission des Heimatschutzes schlägt deshalb vor, als Ausnahme diese Gebäude zu bewilligen, dagegen als Kompensation vom Bau von Einfamilienhäusern abzusehen und den Rest des Geländes als Grünzone zu erhalten.

In seiner Tätigkeit erlebt der Bauberater neben allem Staunen über die Ahnungslosigkeit und das mangelnde Können mancher im Bauwesen tätiger Eidgenossen doch auch die freundlichsten Überraschungen. Da steht er z. B. in einem alten Innerschweizer Haus plötzlich vor unschätzbaren Kostbarkeiten an Möbeln und Geräten, die von Generationen angesammelt und mit Liebe erhalten und bewahrt worden sind. Da kommt er an eine alte, schier baufällige Schmiede und findet im Innern des Gebäudes die Herrlichkeit einer reichen spätgotischen Wendeltreppe. Da führt man ihn in einen heute als Bauernhaus genützten ehemaligen Herrensitz, dessen zum großen Teil unbewohnte und vernachlässigte Räume noch heute mit ihrer Größe und ihren schönen Proportionen den Betrachter begeistern.

In seinem Bericht an den Landesvorstand hat der Bauberater genau aufgezählt, wo überallhin man ihn für Begutachtungen und Gestaltungsvorschläge gerufen hat. Die Notwendigkeit der Bauberatungsstelle des Heimatschutzes ist offenkundig.

7. Die Kommission für die Inventarisation schweizerischer Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (KLN). Präsident Dr. H. Schmaßmann, Liestal, meldet über ihre Tätigkeit im Jahre 1965 das folgende:

«An ihren Besprechungen mit Behörde- und mit Natur- und Heimatschutzvertretern aus den Kantonen Bern, St. Gallen, Thurgau, Appenzell-Außerrhoden, Appenzell-Innerrhoden und Glarus konnte die KLN feststellen, daß die Verwirklichung der Inventarpostulate verschiedenenorts wiederum gute Fortschritte gemacht hat, während dazu an anderen Orten noch erhebliche Anstrengungen notwendig sein werden. Im Rahmen der ihr übertragenen Überprüfung und Revision des Inventars hat die KLN unter anderem in gemeinsamen Augenscheinen die Aufnahme von Landschaften des Doubs-Tales, der Freiberge und der Côte untersucht. Herr Dr. L. Gautier, der als einer der Vertreter des Schweizer Heimatschutzes von Anfang an der KLN angehört hat und dem die Kommission vor allem für die französische Fassung des Inventars und für die gewissenhafte Prüfung verschiedener Objekte der Roman-

die zu großem Dank verpflichtet ist, sah sich mit Rücksicht auf sein Alter leider veranlaßt, auf Jahresende zurückzutreten.»

8. Pflege der Mundart. Von der Tätigkeit unserer Mundartsektion weiß deren Obmann, Dr. R. Trüb, folgendes mitzuteilen:

«Der Bund Schwyzertütsch, die Mundartsektion des Heimatschutzes, kann auf ein Jahr ruhiger Entwicklung und mannigfaltiger Tätigkeit des Bundesvorstandes und der Gruppenvorstände wie unserer Sprachstelle und verschiedener unserer Mitglieder zurückblicken. Aus Platzgründen kann darüber nur stichwortartig berichtet werden: Unsere Gruppen Zürich und Zugerland haben ihre Mitgliederzahl so stark erhöht, daß der Gesamtverein nun mehr als 500 Mitglieder zählt. Beide Gruppen führten unter ihren neuen Präsidenten (Frau Dr. phil. Margrit Dosenbach-Hablützel, Zug, und Herr Werner Morf, Zürich), die auch in den Bundesvorstand nachrückten, eine Reihe gelungener Veranstaltungen durch. Die Delegiertenversammlung nahm die bereits über 300 Mitglieder starke Walservereinigung Graubünden auch noch formell als Kollektivmitglied des Bundes auf. Zum zweiten Kurs für Züritüütsch (im Winter 1965/66) meldeten sich so viele Leute (auch solche in beruflich leitenden Stellungen), daß wir ihn dreifach führen mußten; Kursleiter waren Herr Prof. Bächtold und (neu) Herr cand. phil. J. Bleiker. Aus der Reihe unserer allgemeinverständlichen ‚Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen' hatte die Neuausgabe der ‚Zürichdeutschen Grammatik' einen sehr guten Start: die ersten 100 Exemplare waren in wenigen Wochen verkauft. Unsere Bemühungen, diese Reihe zu erweitern, wurden verstärkt. Über die Schreibung von Mundarttexten wurden wir wiederholt um Rat gefragt oder erlaubten uns helfende Kritik. An unserer Auskunftsstelle (vgl. ‚Heimatschutz' 1965, 4. Heft, S. 139 f.) erledigte Herr Prof. Bächtold, den übrigens die Gruppe Zürich zu ihrem Ehrenmitglied ernannte, 520 Anfragen, was einen neuen Rekord bedeutet.

Im Blick auf die Zukunft bereitet uns die Qualität der Mundartsendungen von Radio und Fernsehen zunehmende Sorge wie auch die Sprache der immer zahlreicheren Kinder unserer ausländischen Arbeiter, was in Kindergärten und Schulen z. T. schon jetzt große Schwierigkeiten hervorruft und selbst für unsere einheimischen Kinder bedenkliche Nachteile mit sich bringt.»

9. Werbung für den Heimatschutz. Hierüber berichtet unser Pressechef Willy Zeller was folgt:

«Fast will es der Berichterstatter nicht glauben, daß er nun durch volle zwanzig Jahre – seit dem allerersten Talerverkauf des Jahres 1946 – für unsere Heimatschutz- und Naturschutzideale die Trommel schlug, bald sanft und gewissermaßen nur so im Vorbeigehen, bald nachdrücklich und zielgerichtet, und hin und wieder sah er sich ganz privat verpflichtet, die große Pauke hinter dem Schrank hervorzuholen und im ‚Allegro furioso' gegen irgendeine Ungeheuerlichkeit loszuwettern, wobei ihm (ehrlich seis's gestanden) hie und da ein allzu energischer Schlag daneben ging. Aber im Sensationsgetöse unserer Gegenwart ist das längst vergessen.

Seltsamerweise – oder ist es zeitbedingt? – fanden die Herren Redaktoren, Radiogewaltigen und Filmgestalter, vielleicht sogar das hochverehrte Publikum zunehmend Gefallen an den Trommelwirbeln. Nicht anders ist es doch erklärlich, daß die letztes Jahr gemeldete Höchstzahl unserer *Veröffentlichungen* abermals angestiegen ist: Auf den 20. Talerverkauf hin sind aus des Berichterstatters Feder insgesamt 96 Bildberichte, Originalartikel und sonstige Pressehinweise in einer Auflage von mehr als 5 Millionen Exemplaren ausgegangen und erschienen. Hiezu kommen freilich durch das Jahr noch mehr als 100 private Reportagen und Aufsätze mit deutlichen Hinweisen auf unsere Heimat- und Naturschutztätigkeit, so daß für 1965 eine Gesamtzahl von 207 werbenden Pressebeiträgen in einer Auflage von 12 761 100 Exemplaren zu melden ist. Fast will uns dünken, ein mehreres sei nicht mehr zu erreichen.

Im Sinne einer vertieften Werbung kommen hiezu freilich noch zahlreiche *Radiosendungen,* durchschnittlich etwa alle zwei Wochen einmal, bald unter dem Stichwort ‚Aus dem Notizbuch des Reporters', bald in der regelmäßigen Folge ‚Us Stadt und Landschaft Züri', wozu uns das Studio Zürich freundlich einlud und uns jeweils fünf oder sechs Minuten Gelegenheit gab, in eingekleideter Form von unsern Freuden und Sorgen zu reden. Besondern Dank verdient indessen die *‚Schweizer Filmwochenschau'* in Genf, die aus früheren Filmen und Neuaufnahmen, an denen wir maßgeblich beteiligt waren, einen vorzüglichen Überblick über unsere Tätigkeit gab. Angesichts der erwiesenen Tatsache, daß rund 500 000 Kinobesucher diesen ausgesprochenen Werbefilm ‚20 Jahre Heimat- und Naturschutz-Taler' gesehen haben, dürfen wir hoffen, unsere diesjährigen Möglichkeiten ausgenützt zu haben.

Zu den zahlreichen *Farblichtbilder-Vorträgen* vor Vereinen und Schulklassen kommt neuerdings die Einladung zu einem Volkshochschulkurs über ‚Heimat- und Naturschutz in der Schweiz', womit sich neue Möglichkeiten öffnen.

Schließlich gereicht es dem Berichterstatter zur besondern Genugtuung, daß die

Schulterfühlung mit maßgebenden Herren der *Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege* immer enger wird. Wir ziehen ja bei der Rettung und Erneuerung sakraler wie profanerBaudenkmäler von hohem Wert am gleichen Strick; auch unser Schweizervolk soll durch entsprechende Veröffentlichungen erfahren, daß es unter Einsatz von beträchtlichen Mitteln, von viel Zeit und Kraft im Interesse unserer Heimat und unseres Volkes geschieht. So dürfen wir hoffen, daß sich immer mehr Mitverantwortliche in unsere Reihen stellen.»

Die Werbung in der welschen Schweiz betreute weiterhin Herr Claude Bodinier in Neuenburg. Wir drucken seinen Bericht in der französischen Ausgabe der Zeitschrift ab. *Die Pressewerbung in der italienischen Schweiz* lag in den bewährten Händen von Herrn Camillo Valsangiacomo, Zürich. Beide Mitarbeiter, sowie Herr Zeller, haben während der vergangenen zwanzig Jahre unermüdlich die Talerverkäufe gefördert und haben damit auch ihr persönliches Jubiläum gefeiert.

10. Der Talerverkauf war diesmal geradezu ein festliches Ereignis. Er war der 20. und zugleich der erfolgreichste in der ganzen Reihe. Überzeugender hätte die ungebrochene Lebenskraft unserer zum fest eingewurzelten Landesbrauch gewordenen Aktion nicht dargetan werden können. Aber auch das Hauptwerk, die Rettung der Burg und des Felsenhügels von Tourbillon, fand allgemeine Zustimmung.

Verkauft wurden 875 999 Taler (73 000 mehr als im Vorjahr!). Der Reinertrag stieg auf Fr. 494 260.90, hat also fast die halbe Million erreicht. Beim ersten, bis jetzt besten Talerverkauf für den Silsersee wurden 826 664 Taler abgesetzt. Man versteht, daß im ‚Generalstab' des Talerverkaufs Freude herrschte wie nach einer siegreich gewonnenen Schlacht. Zwanzig Jahre lang sind es dieselben Männer gewesen, die unermüdlich und jedes Jahr von neuem sich in die gewaltige Arbeit stürzten, allen voran der Leiter des Verkaufs, A. Wettstein im Heimethuus. Dann aber auch Willy Zeller als Pressechef und Mitarbeiter bei Radio, Fernsehen und Filmwochenschau, Claude Bodinier, der die Werbung im Welschland besorgt, und Camillo Valsangiacomo für das Tessin. Alle zwanzig Taler aber gestaltete mit immer gleicher Meisterschaft Bildhauer Carl Fischer, Herrliberg. Aber auch manche örtlichen Leiter der Talerverkäufe sind uns durch die zwei Jahrzehnte treu geblieben; viele neue haben sich uns zur Verfügung gestellt. Es ist ein großer Kreis trefflicher Männer und Frauen, die sich um den Heimat- und Naturschutz verdient gemacht haben und denen wir aufrichtigen Dank schulden.

Nach zwanzig Jahren drängt eine weitere Überlegung sich auf.

Der goldene Taler für Heimat- und Naturschutz kostet immer noch einen Franken, während die Lebenskosten und damit auch die Kosten des Talers und seines Verkaufes seit 1946 um rund fünfzig Prozent gestiegen sind, mit andern Worten, der Taler müßte heute wenigstens Fr. 1.50 kosten. Auf dem Gebiet der Gemeinnützigkeit aber scheint es keine ‚Teuerungszulagen' zu geben. Trotzdem werden wir uns allen Ernstes überlegen müssen, wie ein Ausgleich gefunden werden kann. Die psychologische Einfrankenbarriere zu überspringen wird freilich nicht leicht sein.

Der Reinerlös wurde folgendermaßen verwendet:

Vorab an den Schweizer Heimatschutz (10 % des Bruttoverkaufs)	87 599.—
Ordentlicher Anteil des Schweizer Heimatschutzes	145 000.—
Ordentlicher Anteil des Schweizerischen Bundes für Naturschutz	145 000.—
Einlage in den Gemeinschaftsfonds für Werke von nationaler Bedeutung (davon Fr. 50 000.— für Tourbillon)	75 000.—
Zuwendung an Fonds für gemeinsame Aufwendungen während des Jahres	41 661.90
	494 260.90

Wie gewohnt flossen vom ordentlichen Anteil des Heimatschutzes 80 %, d. h. Fr. 116 000.—, an die Sektionen, und zwar im Verhältnis der auf ihrem Gebiet verkauften Taler.

Die Aufwendungen für Bauberatung, Publikationen und Beiträge an zielverwandte Organisationen beliefen sich auf Fr. 36 000.–.

Der Zentralvorstand beschloß Beiträge an die Instandstellung von Baudenkmälern usw. in der Höhe von Fr. 71 850.– (Kapelle Hüniken SO, Patrizierhaus Maggetti, Intragna TI, Haus Stupan in Ardez GR, Haus zum Freihof in Stein a. Rh., Pfarrhaus von Bosco-Gurin TI, Tell-Museum im Wattigwilerturm in Bürglen UR, Dorfkirche von Samaden GR, Malereien am Haus Maissen, Somvix GR, Beinhaus von Cauco GR, Horbiskapelle in Engelberg OW, Weinbauernhaus Maillardoz, Grandvaux VD, Kirchturm von Colla TI, Schloß Klingenberg TG, Malereien im Haus Spichtig, Sachseln OW, Haus Vulpius in Ftan GR, Haus Spadino in Augio GR).

Aus der Talerkasse erfolgten somit Zuwendungen von insgesamt Fr. 223 850.–. Am 31. Dezember 1965 verblieb, unter Berücksichtigung des Übertrages der Rechnung 1964, ein Rest von Fr. 78 870.85.

11. Spende der Wirtschaft. Auch sie hat wiederum einen beachtlichen Ertrag abgeworfen. 1442 Zuwendungen ergaben Fr. 132 753.50. Nach Abzug der Unkosten verblieben Fr. 116 195.10 (Vorjahr 111 334.90). Der Reinertrag wurde von der Talerkommission, in welcher neben Heimat und- Naturschutz auch Vertreter des Wirtschaftslebens sitzen, wie folgt verwendet: 65 977.60 Fr. für den Ausbau des schweizerischen Nationalparkes, Fr. 50 000.– für den Schutz der Aarelandschaft Thun–Bern. Zwei kleinere Spenden gingen gemäß besonderem Spenderwillen an die Stiftungen ‚Reußtal' und ‚Pro Werdenberg'. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle von Herzen Dank gesagt.

12. Geldwesen. Neben der Talerrechnung und der Rechnung für die ‚Spende der Wirtschaft' führen wir wie jede andere Gesellschaft unsere ordentliche Vereinsrechnung, die vor allem durch die Mitgliederbeiträge gespiesen wird und deren größte Ausgaben von der Zeitschrift und der Geschäftsstelle herrühren.

Die ordentliche Rechnung zeigt kein erfreuliches Bild. Bei Fr. 115 399.68 Einnahmen und Fr. 130 406.98 Ausgaben schließt sie mit einem Rückschlag von Fr. 15 007.30 ab, und dies obwohl wir von der Kiefer-Hablitzel-Stiftung wiederum einen Beitrag von Fr. 18 000.– erhalten haben. Die Kosten der Zeitschrift schnellten von Fr. 45 484.25 auf Fr. 61 593.30 hinauf. Die Auflage und die Seitenzahl waren etwas höher, vor allem aber sind die Kosten des Druckes, des Papiers und der Klischees weiterhin gestiegen. Auch wir haben das ganze Jahr über das Lied von der Bekämpfung der Teuerung vernommen und waren zugleich deren Opfer. Wenn nicht am Horizont des neuen Jahres der Silberstreifen der sachlich längst fälligen Bundessubvention zu erkennen wäre, müßten wir uns wegen unseres Geldwesens ernstliche Sorgen machen.

Um unseren Bericht nicht mit allzu vielen Zahlen zu belasten, belassen wir es mit diesen Darlegungen. Jedes Mitglied, das Näheres wissen möchte, kann von der Geschäftsstelle die ausführliche Jahresrechnung kommen lassen.

Vom beglückenden Erben und einem schönen Geschenk

Wir haben schon in früheren Berichten hin und wieder angedeutet, wie schön es wäre, wenn auch der Schweizer Heimatschutz gleich anderen gemeinnützigen Institutionen ab und zu von guten Freunden, die sich über ihren Tod hinaus ein Denkmal setzen möchten, in ihren Testamenten kräftig bedacht würde. In diesem Jahr begannen unsere stillen Hoffnungen sich endlich zu erfüllen. Zuerst erhielten wir aus dem Nachlaß von Fräulein Anna Gaß, Zürich, den Betrag von Fr. 1000.–. Der 1963 in Dietikon verstorbene Herr Ernst Meier ließ den Heimatschutz mit zehn Prozent teilhaben an seinem Restvermögen und die Auszahlung ergab den schönen Betrag von Fr. 12 000.– (Obligationen). Dann aber kam die ganz große Überraschung. Wir durften vernehmen, daß die in Zürich verstorbene Wohltäterin, Frau Louise Carpentier-Gugolz, dem Schweizer Heimatschutz die runde Summe von Fr. 250 000.– vermacht habe.

Damit hat unser Jubiläumsjahr, auch was die irdischen Güter anbetrifft, einen goldenen Glanz bekommen, den wir nie zu erwarten gehofft hatten. Der Vorstand wird im nächsten Jahresbericht mitteilen, wie er das große Legat, das einstweilen in goldgeränderten Wertpapieren angelegt ist, zu verwenden gedenkt. Über das Grab hinaus sei auch hier den edlen Schenkern aus vollem Herzen Dank gesagt.

Aber auch ‚unter Lebenden' – was uns besonders freut – durften wir von einem ungenannt sein wollenden Mitglied eine Gabe von Fr. 3000.– entgegennehmen, die wir hier öffentlich verdanken. Der Spender bat uns, das Geld für die Wiederherstellung einer Kirche oder Kapelle in einem abgelegenen kleinen Bergdorf zu verwenden. Mit Freude sprachen wir sie der Renovation des evangelischen Bergkirchleins Patzen-Fardün GR zu, nicht zuletzt in Anerkennung der großen Opfer, die die 15 Haushaltungen des Bergdörfleins für die Rettung ihres alten Gotteshauses bringen.

13. Von kommenden Dingen. Bundesgesetz über Heimat- und Naturschutz; Ausbau und Neufinanzierung unserer Tätigkeit. Da unser Bericht im selben Heft der Zeitschrift erscheint, wo Landesobmann A. Rollier über den Stand des kommenden Bundesgesetzes Rechenschaft ablegt, können wir uns hier mit einem Hinweis begnügen.

Neufassung der Satzungen

Auch unsere Heimatschutz-Bundesverfassung, will sagen unsere Satzungen, sind reif geworden für eine Überholung. Sie haben uns während Jahrzehnten ausgezeichnete Dienste geleistet, doch sind seit der letzten Revision (1946) zahlreiche neue Aufgaben an den Heimatschutz herangetreten, die in den Zweckbestimmungen unserer Satzungen nirgends zu finden sind. Bis jetzt haben wir einfach nach unserem Gewissen gehandelt, ohne nach statutarischen Ermächtigungen zu fragen, aber auch in einem Verband wie dem unsrigen sollten seine Rechtsgrundlagen und sein tatsächliches Handeln in Übereinstimmung sein. Auf Vorschlag unseres Landesobmannes wurde deshalb eine

Expertenkommission eingesetzt, die im Laufe des Jahres 1966 Bericht und Antrag stellen soll.

Schiffbarmachung des Hochrheins und der Aare

Zu dieser wichtigen Frage hat der Landesvorstand nach Referaten von Direktor Dr. H. Wanner, Basel (pro), und Nationalrat J. Bächtold, Bern (contra), und gewalteter gründlicher Aussprache in seiner Resolution vom 29. Mai 1965 Stellung genommen. Sie wurde in der Tagespresse veröffentlicht.

Die Flut der Wochenendhäuser

Den Heimatschutzfreunden, die durch die Schweiz reisen, kann heute vieles nicht gefallen, vor allem nicht das überall vor sich gehende ungeregelte Bauen und die ungezählten Wochenendhäuser an unseren Seen und im Berggebiet, die häufig an Orte gestellt werden, die frei bleiben sollten und die überdies durch ihre ausgefallenen oder stümperhaften Formen das Landschaftsbild stören. Es wird daher auch in der kommenden Zeit eine ständige Aufgabe der kantonalen Heimatschutzverbände sein, auf ihrem Gebiet Ordnung zu halten, denn eidgenössisch lassen diese Dinge in unserem Lande sich nicht regeln.

Die Stadtbilder von Greyerz und Murten

Wohingegen Landschafts- und Ortsbilder von nationaler Bedeutung angetastet werden, da rechtfertigt sich ein ‚eidgenössisches' Aufsehen. So verlangte der Plan einer spekulativen Ferienhaussiedlung in der Nähe von Greyerz, das 1963 unser Haupttalerwerk war, eine nähere Überprüfung durch schweizerische Fachleute. Da die Siedlung außerhalb der Schutzzone liegt, konnte keine grundsätzliche Einsprache erhoben werden, hingegen hat unser Bauberater Vorschläge für eine bessere Gestaltung gemacht.

Das eigentliche Sorgenkind unter den Stadtbildern (sites monumentaux) aber war im Berichtsjahr das hinter seinen trutzigen Mauern und Türmen stehende Murten (siehe Bericht unseres Bauberaters auf Seite 32). Im Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, sind diskrete Verhandlungen im Gange, die, wenn sie zum Ziel führen, der Bauherrin die Möglichkeit geben würden, den umstrittenen Neubau an einer das Stadtbild in keiner Weise störenden anderen Stelle zu errichten. Wir möchten hoffen, daß wir im nächsten Jahr von einem glücklichen Ausgang der Angelegenheit berichten können.

14. Europa Nostra. Über die Geschicke des *europäischen Heimatschutzes* und die Mitarbeit, die wir seinem Verbande leisten, haben wir im vierten Heft der Zeitschrift Bericht erstattet. Inzwischen sind weitere gute Nachrichten eingetroffen. Die gemeinsame Aktion der europäischen Heimatschutzverbände hat dazu beigetragen, daß die Überbauungspläne für das Gebiet der *Via Appia antica* in Rom aufgegeben wurden. Die historische Gräberstraße und ihr weiteres Umgelände sind unter Denkmalschutz gestellt worden und sollen in einen großzügig angelegten Erholungspark einbezogen werden.

Die andere gute Nachricht kam vom *Europarat in Straßburg*, der nach gewalteter Prüfung feststellte, daß Europa Nostra die maßgebende Organisation für Heimatschutz und Denkmalpflege in Europa sei. Er hat ihr deshalb den Status eines beratenden Mitgliedes verliehen. Rang und Ansehen des Verbandes sind damit wesentlich erhöht und gestärkt worden.

Abschied

Mit dieser Rückschau schließt der Verfasser, der sich nach getaner Arbeit in den Ruhestand begibt, die lange Reihe der Berichte, die er Jahr für Jahr im Auftrag des Landesvorstandes verfassen durfte. Möge auch in den kommenden Jahresübersichten des Heimatschutzes viel Erfreuendes zu lesen sein.

Ernst Laur